

Was weiß man in Rom von den Breisacher Stadtpatronen?

Von JENS BADER

Priesteramtskandidat JENS BADER verbrachte im vergangenen Jahr sein Praxissemester in Breisach. Danach ging er nach Rom, wo er seither Theologie studiert. Seine Predigt am Dankfest (Sonntag nach dem Stadtpatrozium 2000) bewog ihn, in Italien der Geschichte der Märtyrerbrüder Gervasius und Protasius nachzugehen. Wir danken Herrn Bader für seine fundierte Darstellung. Dank auch Herrn T. SCHNIEDERS für seine Übersetzung.

Der römische Kaiser Konstantin und seine Nachfolger förderten die Märtyrerverehrung in der altkirchlichen Reichsliturgie sehr. Bereits zur Zeit der Christenverfolgungen wurden Märtyrergebeine an solche Orte übertragen, die für die Verehrung geeigneter waren. Doch so einfach war das nicht. Einer Überführung der Leichname stand das antike Gesetz im Wege, das die Unantastbarkeit des Grabes schützte: Die mit dem Begräbnis des Toten verbundenen Opfer und Riten machten das Grab zum Eigentum des Toten und damit zum »locus religiosus«, zum gottesfürchtigen und heiligen Ort. Veränderungen waren nur noch mit behördlicher Genehmigung möglich. Die Gesetze waren auf das gesamte römische Imperium ausgedehnt und auch beachtet worden; im Einzelfall konnten sie jedoch außer Kraft gesetzt werden, und nicht selten wurden sie umgangen.

In der westlichen Reichskirche nahm Bischof Ambrosius von



Bischof Ambrosius. Mosaikbild in der Kirche Sant' Ambrogio in Mailand

Mailand die erste Translation von Märtyrergebeinen vor: die der Heiligen Protasius und Gervasius. Ambrosius kommt in der Entwicklung überhaupt eine Schlüsselrolle zu.

Am 17. Juni (Fest 19. Juni) 386 erhob er die Gebeine der Heiligen und in feierlicher Prozession übertrug er sie in die Basilika Ambrosiana. Über den Anlass des Geschehens berichtet er selbst (*epistula* 22, 1 - 2):

»... so sollst Du auch wissen, dass von uns zwei heilige Märtyrer aufgefunden worden sind. Als ich nämlich die Basilika einweihte, fingen viele an wie aus einem Mund zu bitten: '(Weihe sie) so wie Du die römische Basilika geweiht hast.' Ich antwortete: 'Das will ich tun, wenn ich Reliquien von Märtyrern finde.' Und sofort befahl es (mich) wie die Glut einer Vorahnung. Um es kurz zu machen: Der Herr gab die Gnade. Sogar die Kleriker fürchteten

sich, denen ich den Befehl gab, den Boden an der Stelle aufzugraben, die sich vor dem Gitter der Hll. Felix und Nabor befindet. Ich fand passende Anzeichen: als ... Leute herbeigeführt wurden, denen sie die Hände auflegen sollten, begannen sich die hl. Märtyrer zu zeigen ... Wir fanden zwei Männer von erstaunlicher Größe, wie es die altehrwürdige Zeit berichtet. Alle Knochen waren unversehrt und es war viel Blut vorhanden. Es gab einen gewaltigen Volksauflauf an den ganzen zwei Tagen. Wir haben (die Gebeine) bei Abendanbruch in die Basilica Fausta (= Faustus) überführt. Dort war während der ganzen Nacht der Vigil Handauflegung. Am folgenden Tag haben wir sie in die Basilika überführt, die (die Leute) Ambrosiana nennen. Während wir (die Gebeine) überführten, ist ein Blinder geheilt worden.«

Der eigentliche, durch Ambrosius bezeugte Grund war die Einweihung der Basilika Ambrosiana, in der Ambrosius auch begraben liegt. Die im Gesetz vorgeschriebene Unantastbarkeit der Glieder wurde gebrochen, aber wohlbegründet: *ep* 22,12: »Die echten Reliquien werden aus einem unechten Grab geborgen ... Unversehrt sind die Reliquien an ihrer Stelle in rechter Ordnung gefunden worden; von den Schultern war das Haupt getrennt. Jetzt behaupten alte Männer, einst die Namen der Märtyrer gehört und die Grabinschrift gelesen zu haben. Die

Stadt (Mailand), die (Märtyrer) von anderswo herbeigeschafft hat, hatte ihre eigenen Märtyrer verloren. Obwohl dies ein Geschenk Gottes ist, kann ich dennoch nicht die Gnade leugnen, die der Herr Jesus mir in der Zeit meiner Priesterschaft zudachte: Weil ich selbst Märtyrer zu werden nicht verdiene, habe ich Euch diese Märtyrer gewonnen.« Offensichtlich waren auch die Namen der Märtyrer Protasius und Gervasius nur vom Hörensagen oder als Grabinschrift bekannt. Augustinus schreibt, dass die Stelle dem Ambrosius durch eine Vision zuteil wurde. Offensichtlich bildeten sich schon damals unterschiedliche Motive der Auffindung heraus. Augustinus berichtet in der Schrift *De civitate dei*, 22. Buch, 8: »Das Wunder, das in Mailand geschehen ist, ... wie ein Blinder sehend wurde, konnte zur Erkenntnis vieler gelangen, da die Stadt überaus groß ist, dort damals der Kaiser anwesend war und sich die Sache unter dem Zeugnis einer gewaltigen Menge zugetragen hat, die zu den Leibern der Märtyrer Protasius und Gervasius zusammenströmte. (Die Leiber), da sie verborgen uns völlig unbekannt waren, wurden, nachdem sie dem Bischof Ambrosius durch ein Traumbild offenbart worden sind, wiederentdeckt. Dabei erblickte jener Blinde nach langjähriger Blindheit das Tageslicht.«

Für die Verehrung von nicht geringer Bedeutung war die Tatsache, dass ein Blinder geheilt wurde. In seinen *Confessiones* führt Augustinus genauer aus (*Conf* 9 V7,16): »Damals hast Du (Gott) demselben Bischof in einem Ge-

sichte kundgetan, an welcher Stätte die Leiber der Blutzügel Protasius und Gervasius verborgen seien. So lange Jahre hattest Du sie unverseht aufbewahrt in einer Schatzkammer, die Dein Geheimnis war, um sie daraus zur rechten Zeit hervorzuholen ... (.). Als sie nach ihrer Entdeckung und Ausgrabung mit gebührenden Ehren in die Basilika des Ambrosius übertragen wurden, geschahen an Menschen, die von unreinen Geistern gequält waren, Heilungen..., aber auch ein in der ganzen Stadt bekannter Bürger, seit Jahren blind, der die Ursache des stürmischen Jubels im Volke erfragt hatte, sprang auf und bat seinen Führer, ihn dorthin zu bringen. Das geschah, und er setzte es durch, dass er mit seinem Schweißtuch den heiligen Schatz berühren durfte ... So tat er, brachte das Tuch an seine Augen, und alsbald wurden sie sehend. Das sprach sich weit herum, das erweckte Dir feurige, strahlende Lobgesänge...«

In der Reliquienverehrung hat man die Vorstellung von einem Überströmen einer heilenden

Kraft gehabt, die am besten durch den Berührungsakt zustande komme. Durch die Blutvergießung sind die Märtyrer Christus ähnlich geworden, daher ziehen sie im Laufe des 4. Jahrhunderts zum Altar als der Stätte des sich immer wieder vergegenwärtigenden Opfers Christi: durch Einsenken der Gebeine in den Altar.

Dies ist ein Zeichen, dessen herausragende Verwirklichung im Breisacher Münster seinesgleichen sucht.

Quellen:

Ambrosius epistula 22,

Patrologiae latinae

Augustinus, de civitate Dei.

Die Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche besorgte Herr Cand. phil.

TOBIAS SCHNIEDERS, Rom.

Augustinus, Confessiones, hrgg. und übersetzt von J. BERNHART, Frankfurt 1989.

Literatur:

B. KÖTTING, Der frühchristliche Reliquienkult ... , Köln

K. S. FRANK: Lehrbuch der Geschichte ... Düsseldorf.

Unten: Gebeine des Hl. Ambrosius und der Märtyrer Gervasius und Protasius in der Krypta der Basilika Sant' Ambrogio in Mailand.

